

Co-Learning-Space Zentralbibliothek

Mit Zukunftswerkstätten, Fokusgruppen und Moodboards erfindet sich die Stadtbibliothek Hannover neu

„Vorwärts nach weit“ – nicht nur dem Motto des Kulturentwicklungsplanes folgt die Stadtbibliothek Hannover in einem vielschichtigen internen wie externen Beteiligungsprozess, auch inhaltlich setzt sie die Vorgaben aus dem Kulturentwicklungsplan um:

„Für die zentrale Stadtbibliothek, ein bereits jetzt stark frequentierter Arbeits-, Lern- und Aufenthaltsort, wird ein Gesamtkonzept für eine zeitgemäß inhaltliche und räumliche Ausgestaltung entwickelt.“¹

Zur Realisierung dieser Maßnahme wird unter dem Arbeitstitel ‚Co-Learning-Space Zentralbibliothek‘ ein partizipativer Prozess in mehreren Schritten initiiert, der zu einem neuen Raumkonzept der Stadtbibliothek in der Hildesheimer Straße führen soll. Die 1931 als erstes Bibliothekshochhaus Europas eröffnete Stadtbibliothek hat mit jedem Erweiterungsbau in den nachfolgenden Jahrzehnten einen enormen Modernisierungsschub erfahren, sowohl in ihrer inhaltlich-konzeptionellen Ausrichtung als auch in technischer und architektonisch-raumgestalterischer Hinsicht: So wurden im Anbau von 1956 die Bestände für das Publikum erstmals frei zugänglich aufgestellt und standen somit niedrigschwellig allen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung.² Der Erweiterungsbau 1974 stand ganz im Zeichen technischer Innovation sowie der Orientierung an den Bedürfnissen der Bibliothekskund*innen; bspw. wurden reine Lesebereiche und eine Vielzahl von Arbeitsplätzen bereitgestellt. Der vorerst letzte Um- und Erweiterungsbau 2003 brachte eine deutliche Erweiterung der Nutzfläche um 2.200 m²: Die Kund*innen erwartet seitdem ein Lichthof zwischen Alt- und Neubau sowie ein Lesebereich unter einer Glasschräge im 4. OG.

Nun ist es an der Zeit, neuen Herausforderungen nicht nur aus der Stadtgesellschaft mit ertüchtigten räumlichen Angeboten zum Lernen, Sich-Aufhalten und Arbeiten zu begegnen. Insbesondere interaktive Basisarbeit im Kontext (früh-)kindlicher Bildung und analog-digitalen Lesenlernens kann in der jetzigen Raumsituation nur ungenügend geleistet werden. Leseförderung, Lesemotivation und kooperative Programmarbeit für Eltern und Pädagog*innen müssen neu gedacht werden. Zudem will sich die Zentralbibliothek als Agora im Sinne des Kulturentwicklungsplanes³ definieren: sie versteht sich als ‚Safe(r) Space‘⁴, als Diskussionsraum und als informeller Co-Learning-Space in der Innenstadt.

¹ Kulturentwicklungsplan der LHH. Handlungsfeld eins, Ziele, Maßnahmen, Punkt sechs.

² Krische, Michael: 575 Jahre Stadtbibliothek, Hannover, 2015 S. 138 ff.

³ In ‚Hannover 2025 – Agora of Europe‘ heißt es auf S. 2: „Hannover will eine moderne Interpretation jenes antiken Versammlungsplatzes sein, jener Wiege der Demokratie. Ein Forum, auf dem gemeinsam und interdisziplinär die drängenden Themen Europas verhandelt und neue Visionen ausprobiert werden, ohne Tabus.“ URL: <https://khh25.de/sites/default/files/2019-12/Hannover2025-AgoraofEurope%28DeutscheVersion%29.pdf> [letzter Zugriff: Juli 2022]. Dieses Selbstverständnis lebt auch die Stadtbibliothek.

⁴ Bibliotheken als öffentliche Orte müssen als ‚Safe(r) Spaces‘ (Wexelbaum, Rachel S. (2016). The Library as Safe Space. *Advances in Library Administration and Organization: The Future of Library Space*, 37-78. Bradford: Emerald. DOI: 10.1108/S0732-067120160000036002) dem Anspruch gerecht werden, Einzelne vor Zumutungen durch Diskriminierungen und Verletzungen zu bewahren, zugleich aber auch für Irritationen, Unannehmlichkeiten und Konfrontationen im Sinne von ‚Bitte stören‘ – raus aus der Komfortzone – sorgen. Ob es ‚Safe Spaces‘ überhaupt geben kann oder nicht viel mehr von ‚Safer Spaces‘ gesprochen werden sollte, thematisiert Christelle Nkwendja-Ngnoubamdjum in einem Gespräch mit Anna Steinbauer in einer Rezension zu dem Buch ‚Schwarz wird großgeschrieben‘: „Ich glaube nicht, dass es Safe Spaces gibt. Ich wünsche mir, dass Safer Spaces möglicher wären - aber um diese zu schaffen und zu halten, ist unter anderem eine konstante und ehrliche Auseinandersetzung mit unseren Privilegien in unseren jeweiligen Lebensrealitäten notwendig.“ (Steinhauer, Anna. 2022. Vielfalt leben. *Süddeutsche Zeitung*, 4. Januar. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/schwarz-verlag-toechter-diskriminierung-flinta-buch-1.5501244> . [letzter Zugriff: Juli 2022].

Einbindung gesteigerter digitaler Funktionalitäten in der internen Zusammenarbeit aber vor allem auch für die Kund*innen durch entsprechende Infrastrukturen

Hybrides Lernen ist immer auch digitales Lernen, alleine oder in Gruppen, formal in und mit den entsprechenden Bildungsinstitutionen, informell im Kontext des viel beschworenen ‚lebenslangen Lernens‘. Neben einem starken WLAN benötigen die Besucher*innen unterschiedliche Räume mit einer adäquaten digitalen Infrastruktur für kollaboratives und individuelles Arbeiten. Ausleihbare Endgeräte, mobile Arbeitsstationen, klassische Stand-Alone-Rechner für Datenbanken und Recherche müssen einhergehen mit

- flexibel einsetzbaren Robotik- und Maker-Elementen vom begrüßenden Nao Hanno über Schallplattenkonvertierungsstationen bis hin zu Bereichen, in denen mit Tablets und bspw. Beebots Coding und Programmieren geübt werden kann;
- Digitalisierungsstationen für PersonalDigitalArchiving, aber auch für bspw. die historischen Bestände der Stadtbibliothek;
- flexiblen Möblierungen in modifizierbaren Räumen, die unterschiedlichen Funktionen Rechnung tragen;
- Pop-Up-Räumen mit Werkstattcharakter, deren Ausrichtung und Inhalt wir heute noch nicht konkret definieren können;
- erweiterten Öffnungszeiten durch Elemente von Bibliothek^{Plus}⁵ (Bibliotheksöffnung ohne Personalpräsenz).

Eine Ertüchtigung der Zentralbibliothek für längere und andere Öffnungszeiten und diverseren Angeboten ist auch im Hinblick auf eine mögliche Sonntagsöffnung, wie sie im neuen Koalitionsvertrag auf Bundesebene thematisiert ist, mit zu denken.⁶

⁵ „Die Stadtbibliothek Hannover strebt zur Erhöhung ihrer Attraktivität eine weitere Ausdehnung ihrer Öffnungszeiten an. Daher sollen Bibliothek^{Plus}-Angebote (Bibliotheksöffnung ohne Personalpräsenz), die es seit 2017 in der List [Stadtteilbibliothek List, Anm. d. Verf.] gibt, auch in anderen Einrichtungen eingeführt werden. Um die Zukunftsfähigkeit der Stadtbibliothek zu sichern, sind organisatorische und investive Anstrengungen sowie bauliche Änderungen nötig.“ Haushaltsplan der Landeshauptstadt Hannover 2021/2022. Produkt 27201 Stadtbibliothek Hannover. Version 801. Stand 04.05.2021

⁶ So heißt es im Koalitionsvertrag ‚Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021‘ auf Seite 122: „Wir wollen öffentliche Bibliotheken als dritte Orte stärken und Sonntagsöffnungen ermöglichen.“ In Berlin und Hamburg haben die Zentralbibliotheken bereits mit anderen Konzepten unter Einsatz von Fremdpersonal weitgehender geöffnet, Düsseldorf bspw. öffnet sonntags personalfrei.

Vom U-Boot zum Ausflugsdampfer.

Wie der Co-Learning-Space Zentralbibliothek partizipativ entwickelt wird

Das neue Raumkonzept wird partizipativ in mehreren Stufen entwickelt: Mitarbeiter*innenseitig erfolgte beginnend im Frühjahr 2022 eine Zukunftswerkstatt.⁷

Wo stehen wir / was kommt jetzt?

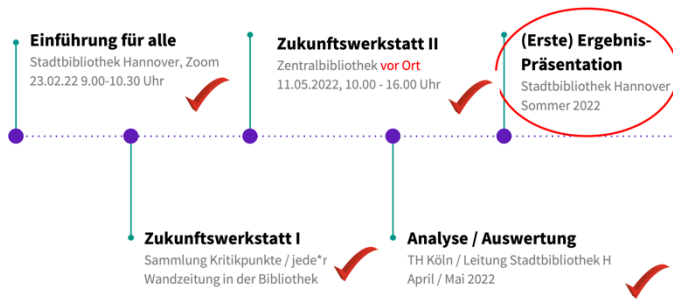


Abb. 1: Die Zukunftswerkstatt im Überblick

Quelle: Fühles-Ubach, Simone: Moderationsunterlagen

Strategische Themenschwerpunkte für Raum, Funktion und Angebot werden in iterativen Diskussionsprozessen herausgearbeitet. Methodischer ‚roter Faden‘ ist die sogenannte Zukunftswerkstatt, in der konkrete Ideen für ein Raumkonzept erarbeitet werden. Zukunftswerkstätten werden i.d.R. in drei Phasen durchgeführt:

▪ Teil 1: Beschwerde- und Kritikphase:

Ziel: Das Anliegen durch kritische Aufarbeitung des Problems genau zu klären.

Mittels einer in mehreren Wochen zu befüllenden Wandzeitung wurden aus der Mitarbeiter*innenperspektive nach Themenschwerpunkten wie eigener Arbeitsplatz, Raum, digital-analoges Medienangebot u.ä. kritische Ideen gesammelt und mit Hilfe einer externen Moderation geclustert. In jeder Rubrik wurde – außergewöhnlich für einen solchen Großgruppenprozess – nicht nur Kritik geäußert, die beteiligten Mitarbeitenden entwickelten mit ungewöhnlich großem Engagement parallel bereits konkrete Optimierungs- und Lösungsvorschläge. Dennoch: Missstände wurden klar artikuliert. Simone Fühles-Ubach, TH Köln und begleitende Moderatorin, entwarf recht treffend das Bild der Zentralbibliothek als *U-Boot*. Eng, dunkel, kühl, mit wenig Komfort aber vielen Spezialist*innen an Bord, die als Gänze auch mit ihren Kompetenzen und dem digital-analogen vielschichtigen Angebot oft noch zu unsichtbar im ‚Ozean Stadtgesellschaft‘ unterwegs sind. Für den beteiligten Führungszirkel wurde schnell klar, dass als Gegenentwurf zum U-Boot nicht die *Luxusyacht* herhalten kann. So einigte man sich recht schnell auf die Zielvision des *modernen Ausflugsdampfers* als Schiff für alle und als hellerem, offenerem und niedrigschwellig zugänglicherem Ort.

⁷ Vgl. Aufbau und Methoden der Zukunftswerkstatt. Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen. URL: <https://jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten/aufbau-und-methoden-der-zukunftswerkstatt/> [letzter Zugriff: Juli 2022]. und Zukunftswerkstatt. Nexus-Akademie. URL: <https://partizipative-methoden.de/portfolio-items/zukunftswerkstatt/> [letzter Zugriff: Juli 2022].

▪ Teil 2: Phantasie- und Utopiephase

Ziel: Den Ist-Zustand mit sozialer Phantasie und Kreativität überwinden | Entwicklung eines (konkreten) Wunschhorizontes.

Die Utopiephase wurde in Präsenz mit über 80 von fast 200 Mitarbeitenden durchgeführt, ganztägig und als Worldcafé nach der 6-3-5-Value-Proposition⁸ in abgewandelter Form: Die Mitarbeitenden hatten an 18 Stationen in Kleingruppen jeweils 10 bis 15 Minuten Zeit, Ideen für ein Handlungsfeld zu sammeln bzw. bereits notierte Ideen von anderen zu ergänzen und zu kommentieren. Abschließend – analog zur Kritikphase – bekamen alle die Möglichkeit, ihre wichtigsten Punkte zu priorisieren.

Ein World-Café ...

Es wird viele **“Stationen”** geben, an denen Sie Ihre **Ideen kreativ formulieren** und später vor dem Gesamtbild auch **priorisieren** können.



Mögliche Beispiel-Station:

- Bibliothek plus
- strategische Ziele
- ...

635 Value Proposition
in abgewandelter Form!

Abb. 2: Das Vorgehen bei dem Mitarbeiterworkshop zur Utopiephase

Quelle: Fühles-Ubach, Simone: Moderationsunterlagen

Das geäußerte Ideenspektrum umfasste Vorschläge mit einer weiten Bandbreite, angefangen von einem U-Boot-Anstrich (um im Bild zu bleiben) bis hin zum Umbau des Hauses in eine Luxusyacht. Antworten auf die Frage „Wie sieht ,unser‘ Ausflugsdampfer aus?“ gab es viele, erste Ideen für den ‚Co-Learning-Space Zentralbibliothek‘ wurden in sehr gelöster Atmosphäre entwickelt und konkretisiert.

Dabei wurde auch deutlich, dass vorhandenen als ‚(strategische) Ziele‘ 2019⁹ verabschiedete Zielkorridore nicht greifbar genug sind sondern eher lose aber dennoch wichtige Handlungsfelder darstellen, die einerseits einen strategischen Überbau benötigen, andererseits aber auch operativ für die einzelnen Häuser und Teams – unabhängig auch von dem Raumkonzept der Zentralbibliothek – konkretisiert werden müssen. Das Thema der Bibliotheken als ambivalente dritte Orte mit verschiedenen Zonierungen für (diverse, alle, spezifische?) Zielgruppen bleibt zu diskutieren, Blicke nach Oodi (Not just a library. Your interface to everything)¹⁰ und Oslo (mit der Bibliothek einen vertikalen öffentlichen Raum schaffen, der als sozialer Ort kollektive Intelligenz befördert)¹¹ können hier nur bedingt helfen.

⁸ Vgl. 6-3-5 Method. In: msg systems: Design Thinking Methods Catalogue. URL: <https://www.designthinking-methods.com/en/3Ideenfindung/6-3-5.html> [letzter Zugriff: Juli 2022].

⁹ Vgl.: Die strategische Ausrichtung der Stadtbibliothek Hannover.10 strategische Ziele und neue Handlungsfelder der Stadtbibliothek Hannover. URL: [https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebdd.nsf/D7C64AE996D5F9EEC12585D9001C5613/\\$FILE/1937-2020Anlage1.pdf](https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebdd.nsf/D7C64AE996D5F9EEC12585D9001C5613/$FILE/1937-2020Anlage1.pdf) [Stand: Juni 2020]

¹⁰ Oodi – the library of a new era. In: <https://www.youtube.com/watch?v=f3MPmnp1lI>. [letzter Zugriff: Juli 2022].

¹¹ Meyer, Ulf: Europas Modernste Bibliothek: Leben und lesen lassen. FAZ vom 16.07.2020. In: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/themen/was-europas-modernste-buecherei-in-oslo-zu-bieten-hat-16860746-p2.html> [letzter Zugriff: Juli 2022].

▪ **Teil 3: interne Verwirklichungs- und Praxisphase:**

Ziel: Teile des Wunschhorizontes zu Forderungen bzw. Projektansätzen verdichten | Klärung des Handlungspotentials und Maßnahmenentwicklung

Die Ideen aus Kritik- und Utopiephase wurden in einer ersten Runde vom Leitungszirkel geclustert und in ein Ampelsystem überführt:

- Grün: Was ist bereits im Doing oder klar geklärt (bspw. der Austausch einer Mitarbeiter*innenküche, Ladekabel für digitale Endgeräte an allen Infos, Reduzierung einiger Internearbeitsplätze, Ersatz von Präsentationmöbeln, Beschaffung von neuen Regalen, neue Beleuchtung der Wandregale);
- Gelb: Wo ist die Idee gut, aber die Realisierung erst mittelfristig – nach Klärung der konkreten Ziele, der Zuständigkeiten und / oder der Umsetzungstiefe – machbar (bspw. wie und für wen weiten wir Programmarbeit aus, welche Maker-Angebote implementieren wir / verfolgen wir weiter, welche Bestandssegmente müssen / können reduziert werden und welchen Einfluss hat dies auf das Bestandskonzept). Hier ist aber klar, dass nicht unbedingt auf alle offenen Fragen eine Antwort gefunden werden muss, bevor Modifizierungen vorgenommen werden. Ein Steuern der Veränderung an diesen Punkten im Prozess ist explizit gewünscht!
- Rot: Ideen, die noch nicht zu Ende gedacht sind, größere bauliche Maßnahmen erfordern oder erst im Rahmen einer für 2023ff geplanten Machbarkeitsstudie gemeinsam mit anderen städtischen Organisationseinheiten weitergedacht werden können – also eine eher langfristige Perspektive aufweisen – wurden auf ‚rot‘ gesetzt. In diesen Sektor wurde aber auch der große Bereich Zusammenarbeit und Führung (Unternehmenskultur) als Direktionsthema ‚geparkt‘, der in 2022/2023 noch einmal separat vom Raumkonzept aufgegriffen werden muss. Auch Themen, deren finanzielle Realisierung nicht greifbar ist (z.B. Lichtinstallation am Bücherturm) oder deren generelle Umsetzung fraglich ist (Bibliothekscafés haben sich i.d.R. als nicht wirtschaftlich gezeigt) wurden in diesem Bereich gelistet.

Diese Zuordnung, aber auch Zuständigkeiten für einzelne Themen in allen Ampelphasen, wird nun über den Sommer in den Teams diskutiert und muss ggf. neu gewichtet werden. Eines ist klar: Als Bibliothek sind wir eine freiwillige kommunale Leistung. Die Prioritäten der IT und des Gebäudemanagements – ohne die viele komplexere Ideen nicht umgesetzt werden können – liegen bei den pflichtigen kommunalen Aufgaben; knappe personelle und finanzielle Ressourcen dort werfen uns weitestgehend auf uns selbst zurück.

Die Zukunftswerkstatt ist formal abgeschlossen, die Realisierungsphase wird das Team der Stadtbibliothek mit den Ergebnissen aus Kritik- und Utopieprozess länger begleiten. Hauptaugenmerk wird in den nächsten Monaten auf den Ideen liegen, die eigenständig zügig umsetzbar sind und die für die engagiert im Prozess mitstreitenden Mitarbeiter*innen sichtbare Mehrwerte bringen. Ergänzend dazu erfolgt mit Unterstützung von Kolleg*innen aus dem Bereich der Organisationsentwicklung und mit externen Moderator*innen eine Kund*innenbeteiligung über diverse Fokusgruppen.

Externe Partizipation mit Fokusgruppen

Bevor konkret mit Fokusgruppen im Spätsommer 2022 gestartet wird, wurde an speziellen Events wie bspw. den SmartCityDays im April oder der langen Nacht der Museen / Tag der offenen Gesellschaft im Juni über ‚symbolische Analogien‘ eine Ideenfindung durchgeführt. Kund*innen und/oder Passant*innen wurden aufgefordert, ihre Wünsche für eine ‚smarte Stadtbibliothek der Zukunft‘ mit Dingen zu verknüpfen, oder umgekehrt wurden Kund*innen motiviert, sich zu bereitgestellten ‚Dingen‘ mit Ideen, Wünschen und Aussage über die zukünftige Bibliothek zu äußern.¹²



Abb. 4: Erste Ergebnisse von Kund*innenwünschen

Quelle: Stadtbibliothek Hannover

Zurück zu den geplanten Fokusgruppen: Bei Fokusgruppen handelt es sich um „[...] Simulationen von Alltagsdiskursen und Unterhaltungen [...]“¹³, die als „[...] Gespräch[e] einer Gruppe von Untersuchungspersonen zu einem bestimmten Thema unter Laborbedingungen [...]“¹⁴ moderiert und oftmals methodisch begleitet durchgeführt werden. Methodischen Hinweise zur Durchführung von Fokusgruppen sind gerade in Abhängigkeit der jeweiligen Zielsetzung und vom entsprechenden Forschungskontext recht vielfältig und beziehen sich im Wesentlichen auf „[...] die Schwerpunkte Stichprobe (Zielgruppen, Gruppenzusammensetzung, Rekrutierung), Kommunikation (Leitfadenentwicklung, Moderationstechniken) und Auswertung von Fokusgruppen. Abhängig von Zielgruppe und Untersuchungsgegenstand werden sehr unterschiedliche Empfehlungen zur Dauer (zwischen ein und drei Stunden), zur Zusammensetzung (zwischen vier und zwölf Personen, eher homogen

¹² Vgl. bspw. auch: Bibliotheken der Zukunft #1; 2017 <https://politikorange.de/2017/10/bibliotheken-der-zukunft-1/> [letzter Zugriff: Juli 2022]. und den Ideenprozess der STB Augsburg: <https://www.augsburg.de/presse-kommunikation/pressemitteilungen/detail?txnewspi1%5Baction%5D=detail&txnewspi1%5Bcontroller%5D=News&txnewspi1%5Bnews%5D=11653&cHash=765d9045d5569699b90d9460712cd740> [letzter Zugriff: Juli 2022].

¹³ Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Rowohlt (2010), S. 261

¹⁴ Lamnek, Siegfried und Krell, Caudia: Qualitative Sozialforschung. Beltz (2010). S. 413

oder eher heterogen) oder zur Strukturiertheit und Art der Moderation (mehr oder weniger direktiv, mehr oder weniger strukturiert) gegeben. [...]“¹⁵ Generell ist aber der Prozess ähnlich, die Herausforderungen liegen darin, relevante Fokusgruppen zu identifizieren und zu akquirieren sowie die Fragestellungen für die entsprechenden Gruppen und Methodensettings festzulegen:

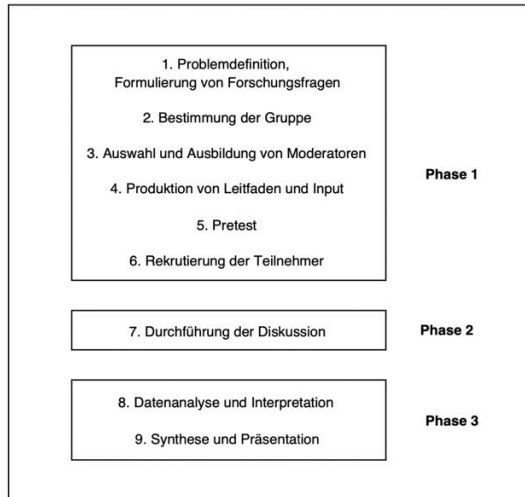


Abb. 5: Ablaufschema eines Fokusgruppenprojekts

Quelle: Bürki, Rolf: Klimaänderung und Anpassungsprozesse im Wintertourismus. Zürich 2000. URL: <https://www.breiling.org/snow/rb/kap6.pdf>, S. 104

1. Problemdefinition und Erkenntnisinteresse

Ziel ist es, Perspektiven, Erwartungen und v.a. Wünsche der unterschiedlichen Zielgruppen für Raum, Funktion und Angebot herauszuarbeiten. Mit unterschiedlichen Methoden soll dieses Ziel so erreicht werden, dass in einer Gesamtschau unterschiedliche Motivationen und Ansprüche an die Nutzung und unterschiedliches ‚Konsument*innenverhalten‘ herausgearbeitet werden können. Das Vorgehen ist iterativ angelegt, bewusst sollen nicht Fragestellungen wie ‚Was erwartest Du von einer Bibliothek‘, im Vordergrund stehen. Das Erkenntnisinteresse ist breiter ausgelegt, es sollen multiperspektivisch mentale Modelle expliziert werden in dem bspw. gefragt wird: ‚Welche Räume/Angebote zum Aufhalten, Lernen, Treffen etc. gefallen Dir, was fehlt dir in der erweiterten Innenstadt?‘ Entsprechend gute Erfahrungen mit diesen sehr freien Fragestellungen, die sich bewusst von einer zu bibliothekspezifischen Raumkritik lösen, konnten über die letzten Jahre gewonnen werden.

¹⁵ Vgl. Tausch, Anja und Menold, Natalja: Methodische Aspekte der Durchführung von Fokusgruppen in der Gesundheitsforschung. Welche Anforderungen ergeben sich aufgrund der besonderen Zielgruppen und Fragestellungen? Gesis-Paper 2015 | 12. URL: <https://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesisreihen/gesispapers/GESIS-Papers2015-12.pdf> [letzter Zugriff: Juli 2022]. und Fokusgruppe. Nexus-Akademie. URL: <https://partizipative-methoden.de/portfolio-items/fokusgruppe/> [letzter Zugriff: Juli 2022].

2. Akteurskonstellation, Bestimmung der Gruppen und Rekrutierung der Teilnehmenden

Im Vorgespräch wurde festgelegt, dass die Fokusgruppen i.d.R. auf 8-10 Personen beschränkt sind, aber bewusst auf bis zu 12 Personen ‚überbucht‘ werden.¹⁶ Für die einzelnen Sessions sind mind. 3,5 Stunden einzukalkulieren. Nach einer öffnenden Inspirationsphase geht es in die eigentliche Methode. Das Setting sollte entspannt sein, Wasser, Kaffee, Tee stehen zur Verfügung. Im Idealfall sollte auch im Anschluss an die Fokusgruppensitzung Raum für informellen Austausch sein.

Für die Teilnehmenden ist es zudem wichtig zu wissen, wie mit den Ergebnissen weitergearbeitet wird – ein Treffen aller Fokusgruppen-Teilnehmer*innen mit den Kolleg*innen der (Zentral)Bibliothek ist daher anzudenken. Der Tag der Bibliotheken (24. Oktober 2022) wäre ein guter Termin für ebd. Austausch.

Da die Moderator*innen i.d.R. über kein bibliothekarisches Fachwissen verfügen, ggf. aber Fragen der teilnehmenden Personen aufkommen, sollen immer auch zwei Beobachter*innen aus der Zentralbibliothek an den Sitzungen teilnehmen. Diese sollen die Ergebnisse und Themen aus den Gesprächsrunden auch (anonymisiert) in die Mitarbeiter*innenschaft tragen.

▪ Geschlossene Fokusgruppen

Zu geschlossenen Fokusgruppen werden Personen eingeladen, die bzgl. einer bestimmten Expertise oder bzgl. Übereinstimmungen von Gruppenmerkmalen bestimmte Interessen / Erwartungen / Wünsche gut gemeinsam artikulieren können.¹⁷ Folgende geschlossene Gruppen sind bspw. angedacht:

- **Schüler*innen** bspw. aus der städtischen Schüler*innenvertretung und kooperierenden Schulen;
- **Multiplikator*innen aus der Praxis**, d.h. Lehrer*innen, Kindergärtner*innen, Vertretungen der Erwachsenenbildung (Bildungsverein, VHS Dozent*innen);
- **Politik – Verwaltung – Presse/Medien**, d.h. Mitglieder des Freundeskreises und Kooperationspartner*innen aus der Verwaltung, politische Akteur*innen aus Kulturausschuss, Dezernat und Bezirksrat;
- **Kooperationspartner*innen** aus der Veranstaltungsarbeit;
- **Nachbarschaft und Vertreter*innen** aus umliegenden Geschäften und Büros.

▪ Offene Fokusgruppen mit Lead-User*innen und Besucher*innen aus dem Hause

Folgende Punkte sollten bei der Auswahl einer ausgewogenen Mischung von Personen berücksichtigt werden: Die Teilnehmenden sollten Interesse und eine gewisse Betroffenheit für die Thematik mitbringen, d.h. eine ausreichende Gemeinsamkeit, um Diskussionen in Gang zu bringen¹⁸:

- Eine balancierte, jedoch nicht zu heterogene Mischung unterschiedlicher Bildungsgrade, Berufe, soziodemographischer Kriterien (z. B. Geschlecht, Alter, Nationalität) etc., um zu große Unterschiede zu vermeiden, welche zu Verständnis- und Verständigungsproblemen führen können.

¹⁶ „Mit der Rekrutierung allein ist aber noch nicht gewährleistet, dass alle Teilnehmer auch wirklich erscheinen. Deshalb sollte im Rahmen von 10-20 Prozent überrekrutiert werden.“ Bürk, Rolf: Klimaänderung und Anpassungsprozesse im Wintertourismus. URL: <https://www.breiling.org/snow/rb/kap6.pdf>, S. 109 [letzter Zugriff: Juli 2022].

¹⁷ „Fokusgruppen sind eine Forschungsmethode, bei der Diskussionsgruppen, die anhand bestimmter Kriterien zusammengestellt werden, durch einen Informationsinput zur Diskussion über ein bestimmtes Thema angeregt und durch einen Moderator betreut werden.“ Vgl.: Bürk, Rolf: Klimaänderung und Anpassungsprozesse im Wintertourismus. URL: <https://www.breiling.org/snow/rb/kap6.pdf>, S. 100 [letzter Zugriff: Juli 2022].

¹⁸ Es ist nicht empfehlenswert Ehepaare oder befreundete Personen in dieselbe Fokusgruppe aufzunehmen, da eine Tendenz zur starken Übereinstimmung entstehen kann. Es ist nicht erforderlich, dass sich die Teilnehmenden bereits kennen.

- Eine balancierte Mischung aus spezifischen Kontexten (Berufstätige, Alleinerziehende, Senior*innen mit/ohne Betreuungspflicht etc.).

10 Termine sind festgelegt, die ersten Fokusgruppen sollen Ende Juli stattfinden.

3. Methodenideen

In den ca. 10 angedachten Fokusgruppen wird mit zwei unterschiedlichen Methoden gearbeitet werden:

- **LegoSeriousPlay** basiert auf verschiedenen theoretischen Konzepten und Methoden, die für den Arbeitsprozess nutzbar gemacht werden – in erster Linie aber auf dem zum Teil seit der Kindheit vertrauten ‚Bauen‘ mit den Legosteinen. Mentale Modelle (Ideen, Überlegungen, Konzept- ‚Bausteine‘) werden so greifbar und dinglich dargestellt.¹⁹ Konstruktivistische Ansätze des aktiven und individuellen Konstruierens von Wissen durch Bauen auf dem Tisch verbindet sich mit Storytelling, mit der Kunst des Erzählens. Das Erzählen von Geschichten ist elementar bei der Konstruktion von Wirklichkeit und führt zudem zu einem besseren Verinnerlichen der mit Geschichten verbundenen gebauten Ergebnisse, der dinglich gewordenen mentalen Modelle, die so quasi baulich-metaphorisch abstrakte Konzepte in vereinfachter Form ausdrücken und vermitteln. Ein weiteres positive Element im Lego-Serious-Play ist das Spiel. Spielen ist ein dem Menschen ureigener Weg, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich veränderten Bedingungen anzupassen. Im Spiel geht der einzelne oft völlig auf in der Tätigkeit, „[...] in geschütztem Rahmen können so intrinsisch motiviert alternative Handlungs-, Interpretations- und Entscheidungsmöglichkeiten ‚durchgespielt‘ werden. [...] Denk- und Reflexionsprozesse der Teilnehmenden [... werden unterstützt] und damit die ‚transformative Kraft‘ des Spielens zielorientiert [genutzt].“²⁰ Diese transformative Kraft unterstützt dann einen als Flow bezeichneten psychischen Zustand, in dem hohe Leistungen möglich sind.
- **Moodboards** sind Collagen bestehend aus Bildern, Texten oder auch Gegenständen, die in Kombination eine Idee oder ein Konzept visualisieren. Es gibt keine festen Regeln bei Moodboards, Moodboards zeigen ‚individuelle‘ oder in Gruppen ausgehandelte Vorstellungen, kanalisieren Überlegungen, konkretisieren und bebildern Vorstellungen, die sich auch widersprechen können.²¹

Beide Teilergebnisse werden synergetisch zusammengefügt und sollen dann im Weiteren in ein innenarchitektonisches Raumkonzept münden. Dabei ist es nicht Ziel, ein hochpreisiges Leuchtturmprojekt zu verwirklichen, sondern die Stadtbibliothek als Institution der Breitenkultur niedrigschwelliger und mutiger aufzustellen, und flexible Lösungen für zukünftige noch opake Funktionen des **Co-Learning-Space Zentralbibliothek** immer mitzudenken – das Bild des modernen Auskunftsdampfers als innenstädtischer Co-Learning-Space kann an dieser Stelle sicher wieder aufgegriffen und komplementiert werden.

¹⁹ Vgl auch im Folgenden: leanovate: Ernsthaft spielen - Ein Erfahrungsbericht von unserem ersten Lego-Workshop. Blog-Beitrag vom 4. September 2013 in: <http://www.leanovate.de/blog/ernsthaft-spielen-ein-erfahrungsbericht-von-unserem-ersten-lego-workshop/> [letzter Zugriff: Juli 2022] und Seidl, Tobias: Lego in higher Education. (ohne Datum) In: <https://legoinhe.de/die-lego-serious-play-methode/> [letzter Zugriff: Juli 2022] und <https://legoinhe.de/der-arbeitsprozess/> [letzter Zugriff: Juli 2022].

²⁰ Kristiansen, Per und Rasmussen, Robert: Building a Better Business Using the Lego Serious Play Method. Wiley 2014, S. 134

²¹ Vgl. Kindler, Eva: Mit dem Moodboard zur richtigen Idee. URL: <https://www.waldfriedenstudios.com/blog/moodboard> [letzter Zugriff: Juli 2022].